

Jahrestreffen des Forums der evangelischen Schulen der Schweiz (ESCH) 27. Januar 2017, im Freien Gymnasium Basel

Tagungsbericht: Bertrand Knobel

Kurzfassung

Das Forum der evangelischen Schulen der Schweiz (*Forum ESCH*) traf sich am 27. Januar 2017 im Freien Gymnasium Basel zu seiner Jahrestagung. Nach einer musikalischen Begrüssung referierte Roger Spindler vom *Zukunftsinstitut Frankfurt* unter dem Titel *Neue Achtsamkeit – Neue Herausforderungen – Matrix des Wandels* über Umbruchsituationen in der modernen Gesellschaft, über momentane Trends und die Herausforderungen, die sich daraus für unsere Zukunft ergeben. Dabei ging er vor allem auf die Digitalisierung des privaten Lebens, der gesellschaftlichen Organisation, der Politik und der wirtschaftlichen Entwicklung ein und zeigte auf, wie wichtig es ist, eine neue Achtsamkeit den lebens- und gesellschaftsverändernden Trends gegenüber zu entwickeln.

In der traditionellen Austauschrunde informierten die anwesenden Schulen *Freies Gymnasium Basel, Zürich Unterstrass, Freie evangelische Schule Zürich, Freies Gymnasium Bern, NMS Bern und Campus Muristalden Bern* über aktuell Relevantes an ihren Schulen.

Im daran sich anschliessenden Informationsteil wurde auf zwei wichtige Tagungen hingewiesen, dem zwischen dem 18. und 21. April 2017 in Bad Wildbad stattfindenden Europaseminar zum Thema *Eine ‚Pädagogik der Hoffnung‘ in einem sich verändernden Europa: Ansätze, Perspektiven und Herausforderungen für die Schule*. Im Zusammenhang mit dem Reformationsjahr 2017 organisieren zudem die Berner Schulen am 28. Oktober 2017 eine Tagung, an der über die evangelischen Wurzeln und die momentane Positionierung der Forumsschulen nachgedacht werden soll.

Das Kulturprogramm enthielt zwei Schwerpunkte, eine Führung im berühmten Basler Rathaus mit dem CVP-Grossrat Oswald Inglin, einem ausgewiesenen Kenner der Gebäulichkeit, und einem Besuch der Monet-Ausstellung in der *Fondation Beyeler*.

Die Teilnehmenden schauen auf einen dichten, äusserst gewinnbringenden Tag zurück und danken Stephan Sauthoff für die hervorragende Organisation der Tagung. Im kommenden Jahr treffen sich die Schulen des Forums ESCH gemäss alternierendem Ablauf-Rhythmus wieder mit den katholischen Schwesterschulen. Informationen dazu werden zu gegebener Zeit folgen.

Ausführlicher Tagungsbericht

Begrüssung **Eintreffen** der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und **Willkommenskaffee** in der Mensa des FG Basel. Der Einladung aus Basel gefolgt sind Zürich Unterstrass, die Freie evangelische Schule Zürich, die NMS, das Freie Gymnasium und der Campus Muristalden aus Bern

Musikalische Begrüssung durch ein Orchester des FGB mit zwei wunderbaren irischen Volksmusikstücken

Vortrag **Vortrag von Roger Spindler, Leiter Höhere Berufsbildung und Weiterbildung, Schule für Gestaltung Bern und Biel, freier Referent „Zukunftsinstitut Frankfurt“**

In einem anregenden Vortrag zum Thema **NEUE ACHTSAMKEIT – NEUE HERAUSFORDERUNGEN – MATRIX DES WANDELS** führt Roger Spindler als Referent des „Zukunftsinstituts Frankfurt“, eines der momentan einflussreichsten Think Tanks der europäischen Zukunftsforschung, Trends einer sich andauernd wandelnden Gegenwart und Zukunft vor. Trends, die uns als Bildungsinstitute etwas angehen.

Gemäss dem *Bericht des Bundesrates über die zentralen Rahmenbedingungen für die digitale Wirtschaft vom 11. Januar 2017* besteht die grösste Herausforderung für die Akteure in den Bildungssektoren in der digitalen Kompetenz der Lehrenden. Diese gelte es, noch vor der didaktischen Ausbildung oder dem Einrichten technischer Möglichkeiten, besonders zu schulen.

Anhand des *Jugendbarometers 2016 der Crédit Suisse* kommt der Referent auf das zu sprechen, was in der Jugend momentan IN und OUT sei, und welche Probleme den Jugendlichen von heute als die dringendsten erscheinen:

- **In** sind heutzutage offenbar: Instagram-Snapchat / Netflix-Youtube / gleichzeitig TV schauen / im Internet surfen / zu VIPs gehören / Hauseigentum / Karriere / viel Geld haben / Militär / Umweltschutz / Fantasie/Kreativität / Teilzeitarbeit / Home Office / Job im Bankensektor / gesund leben
- **Out** dagegen: Mal offline sein / TV / Festnetz-Telefon / Emails / SMS / Briefe schreiben / Facebook / Parteienpolitik / Vereine / Investitionen in Aktien oder Fonds.

Als Hauptprobleme unserer Zeit orten die Jugendlichen (in der Reihenfolge ihrer Relevanz):

1. die Flüchtlingskrise/ Asylfragen
2. die Probleme rund um Ausländer, um die Personenfreizügigkeit und die Zuwanderung
3. die Altersvorsorge
4. den Umweltschutz
5. den Rassismus und die Fremdenfeindlichkeit
6. den Extremismus, Terrorismus
7. die Arbeitslosigkeit, insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit
8. die Sicherung der Sozialwerke AHV + IV
9. die Fragen rund um die EU, die Bilateralen und die europäische Integration

Geprägt ist unsere Zeit, wenn man von einem Zeitgeist von 2017 sprechen kann, von den Erschütterungen und Unsicherheiten. Unsicherheiten, die sich durch den Brexit und die Wahl von Donald Trump als amerikanischem Präsident verstärkt haben. Desintegrierend wirken neue mediale Phänomene wie Fake News oder Alternative Fakten. Allerdings gehört es auch zu unserem Zeitgeist, dass diese Krisenmomente immer wieder durchbrochen werden. Etwa durch Aktionen wie jene des chinesischen Künstlers Ai Weiwei, der in einem syrischen Flüchtlingslager ein Klavier aufgestellt hat, um den Menschen durch Musik Hoffnung zu geben. Oder ein Videoclip von Greenpeace, auf welchem, als Protest gegen die Erderwärmung und das Wegschmelzen des Antarktiseises, ein Klavierspieler auf einer abgebrochenen Eisscholle spielt. So mobilisieren Krisen auch immer wieder Gegenbewegungen des Widerstandes und der Hoffnung.

Umbruchsituationen hat es in der modernen Gesellschaft immer wieder gegeben. Die industrielle Revolution war eine solche, mit dem Aufkommen von Geschwindigkeit, Energie und Maschinen. Oder die durch die Ölkrise hervorgerufene Umbruchsphase der 70er-Jahre, welche durch das Plattencover *Crises. What Crises* der Band Supertramp sinnbildlich dargestellt wird: Ein Mann scheint sich in Badehosen mit Sonnenbrille und einem Drink auf dem Klappstisch unter dem Sonnenschirm einer inneren Zufriedenheit hinzugeben, derweil im Hintergrund des Covers, in Schwarz-Weiss-Motiven, die Krisenmomente der damaligen Zeit symbolisiert werden. Die Band Supertramp zeigt mit diesem Cover ein feines Gespür für die Befindlichkeit der Menschen ihrer Zeit. Die Ölkrise bremste damals die Welt.

Und auf diese Krise in den 70ern folgten weitere Umbruchsituationen. Heute stehen wir, aufgrund der Mediatisierung und Digitalisierung der Welt, vor einem Neustart von Ökonomie, Gesellschaft und individueller Lebensgestaltung. Wie die momentanen krisenhaften Megatrends zeigen, werde es, wie Roger Spindler ausführt, in wirtschafts- und gesellschaftsrelevanten Bereichen zu tiefen Zäsuren und weitreichenden Veränderungen kommen, wobei nicht nur die Finanzwelt davon betroffen sein würde. Laut Spindler würden auch alte Grundpfeiler der Wirtschaft, wie der Maschinenbau, die Automobilindustrie, die Banken aber auch das Marketing, künftig vor neue Herausforderungen gestellt.

In seinen weiteren Ausführungen geht der Referent auf jene momentanen Trends ein, welche Auswirkungen auch auf die Zukunft haben dürften, und die er deshalb als „Evolutionstreiber“ definiert. Es sind dies:

- die Generation 4.0, welche sich durch eine kaum mehr überblickbare Vielzahl von Lebensformen gegenüber den früher eher starren Familienmodellen (Grossfamilie um 1900 / Kleinfamilie um 1960 / Patchwork um 2000) auszeichnet. Die zwar starren, aber Orientierung gebenden Lebensphasen „Kindheit – (Aus)Bildung – Erwerbs- und Familienleben – Ruhestand“ sind ebenfalls in Bewegung geraten: Als neue Lebensphase zwischen Jugend und Erwachsensein hat sich mit der Adoleszenz und Postadoleszenz eine neue Lebensphase geschoben. Zudem erlebt der Mensch heutiger Tage in seinem beruflichen und familiären Leben, mehr als früher, Umbrüche, Neuorientierungen. Und auch der Ruhestand ist ins Rutschen gekommen und erweist sich immer mehr als Unruhe-Stand.
- die Digitalisierung der Kommunikation: Unser Tagesablauf ist durch und durch digital geprägt: Wir kommunizieren, informieren uns, spielen, meckern, verhandeln, beraten, daten uns digital. In der Politik verzerren automatische Bots in sozialen Netzwerken den Politdiskurs und können als „digitale Dreckschleudern“ sogar Wahlen beeinflussen. Jene Donald Trumps ist hier das jüngste Beispiel.
- die zunehmende Maschinisierung und Robotisierung unserer Arbeitswelt. In Bälde werden die Computer die unglaubliche Leistungsfähigkeit des menschlichen Gehirns erreicht und übertrumpft haben. Die künstliche Intelligenz macht enorme Fortschritte. Modernste Apparaturen wie Lieferroboter, Selbstfahrssysteme, Drohnen, 3-D-Druckmaschinen ersetzen den Menschen und bedrohen ganze Berufsfelder. Unter euphemistischen Formulierungen wie „*Fitness für die SBB*“ werden hunderte von Stellen abgebaut. Die Digitalisierung führt auch zu einem Abbau bisher geltender Hierarchien (in der Arbeitswelt, aber auch beim Wissenserwerb); sie führt zudem zu einer Entmenschlichung und Entstofflichung der Welt, die sich darin zeigt, dass Pflegepersonen im Spital durch Roboter ersetzt werden, Automobile sich ohne Fahrer bewegen. Digitale Welten und die Realität gehen ineinander über und sind, zumindest in gewissen Bereichen, kaum mehr klar voneinander zu unterscheiden. Die Entstofflichung, welche in der Welt fassbar wird, zeigt sich u.a. an folgenden Phänomenen: *Uber*, die weltgrösste Taxifirma, besitzt keine Autos. *Facebook*, das weltweit meist genutzte Austauschmedium, stellt keinen realen Kontakt her. *Alibaba*, der weltweit grösste Händler, hat keine Waren. *Airbnb*, der weltweit grösste Anbieter von Unterkünften, hat nicht eine einzige Immobilie.

Krisen indes, so der Referent weiter, sind nicht einfach nur negativ zu sehen. Krisen müssen in einem gewissen Sinne sogar sein. Nur durch sie können individuelle und gesellschaftliche Veränderungen stattfinden. So definiert Roger Spindler Krisen als eine Art „Sollbruchstellen“. So könne eine Krise wie jene der 70er-Jahre zur Folge haben, dass wir uns aus dem Liegestuhl des Supertramp-Covers herausbewegen und neue Wege und Werte für unsere Zukunft suchen. Und dies in Bereichen wie:

- Innovationen, die dem Menschen, der Menschheit und ihrer Zukunft dienen
- neue Arbeitswelten (gemäss einer Studie aus den USA werden 65% der jetzigen Schulkinder in Berufen arbeiten, die uns heute noch nicht bekannt sind)
- Female Values (Werte wie Verbundenheit, Sorgfalt, Fürsorge für Mitmenschen und für die Mitwelt)
- Glokalisierung („Glokalisierung“ als neue Wortschöpfung Spindlers, aus „Globalisierung“ einerseits und der ihr gegenüberstehenden Tendenz der „Lokalisierung“, auch im Sinne einer Aufwertung des Regionalen, andererseits)
- das Zurück zu den Wurzeln, das in letzter Zeit immer mehr beobachtet werden kann: das Zurück zum direkten Erleben von Realität, zu echten, nicht virtuellen Beziehungen in der Echt-Zeit
- eine neue Achtsamkeit, welche sich immer wieder in unseren Bemühungen um die Mitwelt zeigt. Die Titelfolie des Referats Spindlers stellt diese neue Achtsamkeit sinnbildlich dar: Mit grösster Anstrengung versuchen Menschen anhand eines gigantischen Vliesses den Aletschgletscher vor der aggressiven Sonneneinstrahlung zu schützen.

Wie sich die Welt auch weiterentwickelt. Die entscheidende Frage für Roger Spindler, mit der wir uns täglich auseinandersetzen sollten, bleibt stets die gleiche: Welche Veränderungen – welche Trends und Megatrends – prägen unsere Gegenwart, und welche Rückschlüsse lassen sich daraus für die Zukunft von Gesellschaft, Unternehmen und Kultur schliessen?

Diskussion

In der **anschliessenden Diskussion** interessieren sich die anwesenden Schulen vor allem für die Auswirkungen, welche die Digitalisierung auf die Bildung haben. Inwiefern könnte auch der Beruf des Lehrers unter Druck geraten? Kann nicht bereits heutzutage die Lehrperson als Stoffvermittler immer mehr ersetzt werden und schliesslich ganz obsolet werden? Schon jetzt orientieren sich viele Kinder und Jugendliche eher an Erklärungen, die sie im Internet, etwa auf *Youtube* oder der *Khan academy*, finden. Bei der reinen Stoffvermittlung mag das in der Tat der Fall sein. Nicht aber bei den ebenso wichtigen, oder sogar wichtigeren Bildungszielen wie das diskursive Lernen, das Erarbeiten eines eigenen Standpunktes oder die Entwicklung der Kreativität. In diesen Bereichen wird der Lehrer / die Lehrerin als Fachmann und Fachfrau auf ihrem Gebiet immer eine zentrale Rolle im Lernprozess der Kinder und Jugendlichen spielen. Und dies auch, wenn es bezüglich des diskursiven Lernens bereits digitale Ansätze gibt, Zum Beispiel jenen des *Design thinkings*, bei dem sich Partizipierende einer Facebook-Diskussion in regem Austausch zu einer Problematik sukzessive ihre Meinung bilden können. Roger Spindler erzählt von einer Lerneinheit in der Schule für Gestaltung Bern, bei der am Morgen einer Gruppe von Studierenden eine komplexe Aufgabe gestellt wurde, zu der die Gruppe, nach erfolgter Diskussion über Facebook, am Abend Thesen posten musste. Da fand diskursives Lernen via digitales Medium statt, es wurden auch Standpunkte ausgetauscht, und es brauchte dazu keine Lehrperson.

Nicht zu vergessen ist ferner, dass Fake facts nicht eigentlich ein neues Phänomen darstellen. Niemand ist so naiv davon ausgehen, dass die Darstellungen und Resultate früherer Wissenschaften nicht auch davon betroffen waren. Dazu genügt ein Blick in die Lehrmittel der DDR, in denen die kommunistische Ideologie zu Verdrehungen der Wirklichkeit geführt hat. Aber auch die früheren Geschichtsbücher unseres Landes sind, so sehr sie von wissenschaftlichen Erkenntnissen ihrer Zeit geprägt waren, voll von fake-artigen Inhalten.

Die Diskutierenden sind sich einige, dass die Herausforderung der digitalen Entwicklungen in unseren Schulen eine zwei- oder gar dreifache ist: Es geht darum, dass Kinder und Jugendliche die digitalen Technologien gut handhaben, um sie zu ihren Zwecken gut nutzen zu können, dass sie aber diese Technologie mit der Zeit auch mitgestalten können. Und dass sie, drittens, Einsichten gewinnen in die zentrale Bildungsfrage, welche Auswirkungen die Technologien auf uns Menschen und auf die Gesellschaft haben. Nicht zuletzt deshalb sind schweizweit Bestrebungen im Gang, auf Mittelschul-ebene ein neues, mit einer hohen Stundenzahl dotiertes Fach Informatik einzuführen.

Austausch der anwesenden Schulen

Vor dem Mittag informieren die Anwesenden über Aktuelles an ihren Schulen:

Die NMS Bern

- ist in ein interessantes Schulprojekt Guttannen eingestiegen. Die Direktion der NMS wurde von der Gemeinde angefragt, ob sie die Schule, welche vom Kanton geschlossen worden war, übernehmen wolle. Nun ist die NMS dort eingestiegen. Das Projekt verspricht einiges, weil in dieser kleinen Schule innovative Schulprojekte möglich sein werden,
- macht dieses Jahr ein grosses interaktives Projekt zum Thema Reformation in Bern, das sich an Interessierte und an Schulklassen, die sich mit dem Thema der Reformation beschäftigen, richtet,
- führt auf der Stufe Sek 2 und auf der Tertiärstufe BYOD (bring your own device) ein,
- muss aufgrund schlechter Nutzung leider die hauseigene Medio-, Bibliothek aufgeben.

Zürich Unterstrass

- erarbeitet ebenfalls Projekte zum Reformationsjahr. So ist ein schönes Bilderbuch zum Zürcher Reformator *Huldreich Zwingli* entstanden. (Autorin Dorothea

Meyer / ISBN: 978-3-290-17573-3),

- ein Doktorand schreibt seine These zur Geschichte der Schule: „Unterstrass auf seinem Weg von der Gründung bis jetzt“,
- konnte in der Lehrerbildung, die sehr gut läuft, den Lehrgang Kindergarten auf die Unterstufe der Schule ausbauen,
- beschäftigt sich stark mit dem Heterogenitätsthema und gleist Projekte zur Inklusion auf,

Ausserdem nahm Jürg Schoch als Mitglied des Forums der ev. Schulen der Schweiz in niederländischen Soesterberg an einer vom Internationalen Verband organisierten Tagung von Schulleitenden teil, an der über eine Charta zur Frage, was sich protestantische Schulen als solche vornehmen und was sie als protestantische Schulen ausmacht, diskutiert wurde. Angestrebt wird ein globales Netzwerk von protestantischen Schulen zum gegenseitigen Austausch.

Der Campus Muristalden Bern

- führt im Gymnasium das neue Schulmodell mit getrennten Phasen von Lernen und Prüfen, sowie Selbstlernzeit und Coaching in den beiden letzten Jahren der Ausbildungszeit ein (Endausbau Sommer 2018),
- hat für seine Abteilung „Kirchlich theologische Schule“, einem von der Kirche finanzierten Ausbildungszweig für Berufsleute, die auf dem zweiten Bildungsweg Pfarrer werden möchten, ebenfalls ein innovatives Schulmodell entworfen, das auf den Grundsätzen der Erwachsenenbildung fusst und Formen wie individualisiertes Lernen, Gruppenlernen, Tutorium und Coaching beinhaltet,
- kämpft mit Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Lehrpersonen für seine Heilpädagogischen Integrationsklassen (HIK), obwohl das Konzept sowohl von der Sozialbehörde wie auch von der Erziehungsbehörde des Kantons Bern als wichtiges Angebot angesehen wird.

Das Freie Gymnasium Basel

- führt ein Qualitätsmanagement gemäss 2QE ein,
- vollzieht einen Ausbau im Bereich Kindergarten und erstem Schuljahr im Sinne eines Basisstufenmodells,
- richtet vor allem für die beiden letzten Jahre vor der Matur Coaching- und Lernberatung ein,
- trotz den verschiedenen bildungspolitischen Problemen und wehrt sich gegen die zunehmende Zentralisierung im Kanton Baselstadt. – Stephan Sauthoff erinnert daran, dass sich die Privatschulen immer wieder um behördliche Bewilligungen bemühen müssen. Für die Maturaprüfungen ist, etwa im Gegensatz zum Kanton Bern, bei Legasthenie und anderen Schwierigkeiten, kein individuelles Eingehen möglich. Nachteilsausgleich und Individuelle Lernziele werden keine gewährt,
- nimmt an einem gesundheitsfördernden Projekt „Bewegung in der Mittagspause“ teil. Dabei sollen die Einflüsse der Bewegung auf die kognitiven Fähigkeiten der Lernenden wissenschaftlich untersucht werden,
- ist im Moment mit einer grossen Umstellung in Sachen Schulsoftware beschäftigt

Die Freie evangelische Schule Zürich

- freut sich über den Aufwind, den die Fachmittelschule momentan erlebt. Dank der neuen „Fachmaturität“ hat dieser Bildungsgang an Attraktivität gewonnen
- kämpft indessen immer noch mit den Schülerzahlen – wie die meisten Schulen des Forums der ev. Schulen ESCH übrigens auch...
- beschäftigt sich ebenfalls mit dem Leitbild der Schule und mit einem neuen Qualitätsmanagement
- hat eine neue Prorektorin für die FMS anstellen können, was den langen Engpass in der Schulleitung entschärft hat.

Das Freie Gymnasium Bern

- weist als prägymnasialen und gymnasialen Bildungsgang (ab 5. Klasse) ohne weitere Angebote eine schlanke Struktur auf,
- klärt im Moment ab, ob die Einführung eines Tagesschulkonzepts realisierbar

wäre

- führt, neu, eine 9. Klasse als Brückenangebot ein,
- überlegt sich, ob die beiden Ausbildungsjahre vor der Matur anders gestaltet werden könnten, in Richtung einer „Prä-Universität“,
- führt, analog zu den öffentlichen Gymnasien des Kantons Bern, ab nächstem Sommer die Jahrespromotion ein,
- erlebt im Moment einen grossen Generationenwechsel: ältere Lehrpersonen gehen in Pension und werden durch junge Lehrkräfte ersetzt. Der Generationenwechsel schlägt sich auch in der Schulleitung nieder: Regula Jalali ist, als Nachfolgerin von Christoph Grädel, Prorektorin des Gymnasiums geworden, und Eva Grosjean hat Franz Schafroth als Leiterin der Unterstufe abgelöst.

Forum
ESCH und
Internationaler
Verband

Als Mandatierter des *Forums der evangelischen Schulen der Schweiz (ESCH)* informiert Bertrand Knobel (CMB) von den *Aktivitäten des Internationalen Verbands für christliche Erziehung und Bildung (IV)* im letzten Jahr. Ein ausführlicher Bericht folgt im Monat Februar mit der Zahlungseinladung (CHF 500 pro Schule). Das Forum ESCH ist Mitglied im IV, der sich, bildungspolitisch, europaweit für christliche Schulen einsetzt, den Austausch dieser Schulen fördert und immer wieder interessante Tagungen zu europäischen Bildungsfragen organisiert.

Explizit weist Bertrand Knobel auf das diesjährige **Europaseminar in Bad Wildbad** hin, das zwischen dem **18. und 21. April 2017** zum Thema „Eine ‚Pädagogik der Hoffnung‘ in einem sich verändernden Europa: Ansätze, Perspektiven und Herausforderungen für die Schule.“ stattfindet. Die Bad-Wildbad-Konferenzen dienen dem Austausch von Lehrverantwortlichen und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Zudem sind sie als Weiterbildungsangebot auch finanziell günstig, weil die Landesakademie von Baden Württemberg die Tagungskosten übernimmt. Wer sich für dieses Seminar interessiert, kann sich für weitere Informationen und eine allfällige Anmeldung gerne bei B. Knobel melden (bertrand.knobel@muristalden.ch).

Im Zusammenhang mit dem Reformationsjahr 2017 organisieren die drei Berner Schulen NMS, fgb und CMB am **28. Oktober 2017 in Bern eine Tagung** mit renommierten Referenten (z.B. Prof. Paul Michael Zulehner und Prof. Martin Sallmann). Thematisch kreist die Tagung um den Bezug der Schulen zu ihren evangelischen Wurzeln. Intendiert wird damit auch eine Art Standortbestimmung der drei Schulen in Bezug auf ihre christliche Tradition.

Mitteilungen

Eric Flury von der Schulkooperative Biel informiert über sein **Dissertationsprojekt**. Er hat im Sinn, eine Forschungsarbeit zur Entstehung, zu den Absichten und Wirkungen von konfessionellen Schulen in der Schweiz zu machen. Dabei möchte er die Evangelische Mittelschule Schiers, Zürich Unterstrass, den Campus Muristalden und die Zuger Schule St. Michael besonders in den Fokus nehmen. Eric Flury freut sich, als Gast an unserer Tagung teilnehmen und hier weitere Kontakte knüpfen zu können mit Personen, die zu seinem Projekt beitragen werden.

Kulturprogramm

Als Kulturprogramm erleben die Teilnehmenden eine faszinierende **Führung durch das Basler Rathaus** mit Dr. Oswald Inglin, ehemaligem Konrektor des Gymnasiums Leonhard und CVP-Grossrat Basel-Stadt, der sich wie ein wandelndes Lexikon durch die Gebäulichkeiten des Rathauses bewegt und zu jeder Malerei, jeder Statue oder Intarsie, sei sie historischen, theologischen oder mythologischen Gehalts, etwas Spannendes zu erzählen weiss.

Ferner hat die Gruppe die Chance, die **Monet-Ausstellung in der Fondation Beyeler** in Riehen zu besuchen, eine Ausstellung, die 50 Meisterwerke aus privaten Sammlungen und renommierten Museen wie dem Musée d'Orsay in Paris, dem japanischen Pola Museum of Art, dem Metropolitan Museum in New York und dem Art Institute in Chicago vereint. Auch das ein eindrückliches Erlebnis.

Abschliessend wird im Landgasthof Riehen zu Abend gegessen, wo dem Gastgeber und Organisator der sehr gelungenen Tagung, Stephan Sauthoff, ganz herzlich gedankt wird.